

Vorwort zum Rosenkranz -

an alle (-von mir sehr gut verstandenen-) dagegen Aufgebrachten bzw. „Maria-Skeptiker“

Nachfolgende positive Grundhaltung zu Maria bzw. zum Rosenkranzgebet sind Ergebnis einer „Diskussion“ zwischen meiner ursprünglich selbstverständlich ablehnenden Grundhaltung gegen jede Art von Marienverehrung oder gar -anrufung und dem reflektierenden Hören auf die von mir als „echt“ eingestuften geistlichen Internet-Botschaften von Schwester Clare auf der heartdwellers-Seite, z.B. von 29. August 2018 ff. (<https://www.youtube.com/watch?v=4bqPZbYcimY>).

Hauptgedanke:

- 1.) Grundgedanke ist die Bezugnahme auf die auch im Hebräerbrief ausgesagte „Wolke der Zeugen“, die bereits vollendeten Gläubigen im Himmel. In der Botschaft von Clare wird dargelegt und behauptet, dass die Vollendeten im Himmel ebenso zum Leib Christi gehören, wie jene Unvollendeten auf der Erde; dass der Leib Christi auch bezüglich der Trennung himmlisch-irdisch einer ist, diese und jene zusammengehören wie auch die Glieder Christi auf Erden.
- 2.) Nach 1. Kor 14 - „viele Glieder, viele Gaben, ein Geist“ haben die irdischen wie auch die himmlischen Gläubigen besondere Aufgaben; letztere - so Clares Ausführungen - in besonderer Weise zur Unterstützung der Gläubigen auf Erden. So wie die Glieder Christi auf Erden Kontakte und Beziehungen untereinander haben und haben sollen im gegenseitigen Dienst, haben und sollen wir Beziehungen zu den Vollendeten im Himmel haben. Dies ist dann kein Spiritismus oder gar Totenbeschwörung bzw. etwas aus jenem „Dunstkreis“, sondern nur eine aktive Wahrnehmung der Beziehung zu denen, zu denen wir aus der Sicht Christi längst eine Beziehung haben. Dieser wünscht sich, dass seine irdischen Glieder die Aufgaben und Dienste der himmlischen zu ihrer Unterstützung annehmen. Es sei von ihm auch nie geplant gewesen, uns auf Erden ohne diesen „innerleibliche“ und kraftvolle Unterstützung von oben zu lassen.
- 3.) In der früheren Kirche sei die Beziehungen zu den Vollendeten viel reger erlebt und genutzt worden (was sich meiner Kenntnis zwar entzieht, aber seinen Niederschlag möglicherweise in der vielgestaltigen Heiligenverehrung gefunden hat, die evangelischerseits normalerweise mit einem sicher berechtigten Schuss Skeptizismus gleich hinter Ablass und Reliquienverehrung als frühere kirchliche Unart bzw. Götzendienerei eingestuft wird, da die manchmal allzu volkstümlich wirkende Verehrung bzw. Ausstrahlung von sog. Heiligen eine menschliche Religiosität zu bedienen scheinen, welche vielleicht mehr dem Wunschdenken eines Allerweltsgläubigen als einer geistlich gesunden biblischen Sicht entsprechen; für manche Gemüter auch leichter zu verehren sind als Gott in seiner vielleicht zu fern und zu kompliziert wirkenden trinitarischen Gestalt - möglicherweise auch wegen des als unangenehmen empfundenen Anspruches auf Buße und Bekehrung in der Predigt Jesu) bevorzugt werden. Doch der Missbrauch einer Sache verdeckt häufig den wahren Gehalt einer Sache oder verunklart ihn - deshalb darf dem hier auch behutsam nachgegangen werden.
- 4.) Natürlich dürfen wir nicht die Beziehung zu den Heiligen mit der zu Gott verwechseln und dadurch Götzendienst betreiben, was ja möglich ist - aber diese Gefahr besteht ja auch auf Erden: dass Geschöpfliches oder Menschen quasi religiös überhöht oder angebetet werden - dem Jesus auch schon auf Erden vorbeugen will und warnt: **„wer Vater und Mutter hat mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert ...“** , worüber auch Paulus in Rö 1 so drastisch

reflektiert: „Denn obwohl sie von Gott wussten, haben sie ihn nicht als Gott gepriesen noch ihm gedankt, sondern sind dem Nichtigen verfallen in ihren Gedanken, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert. Da sie sich für Weise hielten, sind sie zu Narren geworden und haben die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes vertauscht mit einem Bild gleich dem eines vergänglichen Menschen ... Darum hat Gott sie in den Begierden ihrer Herzen dahingegeben in die Unreinheit, so dass ihre Leiber durch sie selbst geschändet werden, sie, die Gottes Wahrheit in Lüge verkehrt und das Geschöpf verehrt und ihm gedient haben statt dem Schöpfer, der gelobt ist in Ewigkeit, Amen.“ (Vss.21-25)

- 5.) Selbstverständlich ist es genauso falsch, himmlische Lebewesen bzw. Heilige mehr zu lieben oder anzurufen als Gott selbst. Dennoch bittet uns Jesus offenbar, die Bemühung um das richtige Maß zu wahren und ihren Dienst anzunehmen.
- 6.) Es wird eine fürbittende Aufgabe Mariens für die Gläubigen postuliert/behauptet/ausgesagt, die sich von derjenigen Christi (s.u.) unterscheidet und ihr von ihm aufgetragen ist. Sie wird so verstanden, jeden, der sie (um Fürbitte) anruft, in besonderer individueller Weise und anders noch, als es der Heilige Geist tut, Jesus persönlich näher zu bringen. Sie soll und darf außerdem in besonderer Weise und noch anders, als es der Heilige Geist tut, eine weibliche Stärkung/ Unterstützung und Fürsprache auf die Menschen ausüben. - Dies hört sich im ersten Moment vielleicht grenzwertig an, da es aber unter dem Aspekt gegenseitiger geschwisterlicher Stärkung innerhalb des Leibes Jesu steht, ist es so gesehen „biblisch“ möglich.
- 7.) Im Anruf Mariens um ihre Fürbitte darf eine gesunde geistliche Beziehung zu ihr selbst angestrebt werden - so die Botschaft von Clare - (die ja in ihrem Anrufen gewissermaßen auch automatisch entsteht). Das heißt, man soll ihr und der Beziehung zu ihr nicht prinzipiell und in übertrieben ängstlicher Weise aus dem Wege gehen (etwa aus Sorge vor Götzendienst an ihr). Die Beobachtung ist ja auch die, dass normalerweise niemand, der ein bewusstes und waches, in dieser Hinsicht ängstliches Gewissen hat, diese Grenze überschreiten wird; vergleichsweise zur Sünde wider den Heiligen Geist.
- 8.) Durch diese Beziehung zu ihr sollen und dürfen wir innerlich gestärkt und mit Liebe, (besonders zu Christus) angefüllt werden.

Warum ist eine Anrufung Mariens im Rosenkranz sinnvoll oder nötig? Darf denn oder soll neben Gott, Vater Sohn und Heiliger Geist noch ein anderer Name angerufen werden, ohne dass man Götzendienst betreibt?

Es ist wahr, wie der Hebräerbrief oder die Apostelgeschichte sagt, dass **Jesus der Mittler des Neuen Bundes**“ ist (Hebr. 8.9.12) „ ... **und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden....**“ (Apg.4,12) also kein weiterer Mittlerdienst zwischen Gott und Menschen neben Christus (nötig oder möglich) ist. - Wenn es aber wahr ist, was Jesus Clare in der Botschaft von 29. August 2018 und folgenden gesagt (nachzulesen auf der website: <https://www.heartdwellers.org/all-pdf-files.html>), dass Jesus Maria (wie auch anderen vollendeten Heiligen) eine bestimmte Aufgabe zur Unterstützung der Menschen auf der Erde gegeben hat, darf man sie nutzen.

Schlussfolgerung: Dann betrifft ihre Fürbitte (möglicherweise) andere Dinge, als die grundlegende Fürbitte und Mittlerschaft Jesu.

Wenn es wahr ist, dass Jesus einlädt, den Rosenkranz/das Mariagebet - ein in der apostolischen Zeit offenbar gängiges - zu nutzen und damit die Aufgaben, die er den Heiligen im Himmel zur Unterstützung der Gläubigen auf Erden gegeben hat, erhält die Anrufung der Heiligen und Mariens einen anderen Charakter, als es das Gebet zu Jesus oder Gott hat; so, wie auch der Seher Johannes mit dem Engel reden konnte (der ihm Offenbarungen gegeben hatte), ohne an diesem Götzendienst zu betreiben, wie es ihm der Engel in Kp. 19 befiehlt: „**Bete nicht mich an, ich bin nur ein Mitknecht ...**“ Wir reden bzw. beten zu Maria und sind auch darauf angewiesen, aber wir beten sie nicht an, sondern wir bitten um die (Auf-)Gaben, die Jesus ihr zu unserer Unterstützung gegeben hat. Wir tun dies im Gehorsam dem gegenüber, der uns bittet, diese Hilfeleistungen in Anspruch zu nehmen.

Wenn Gott Maria das Mandat gegeben hat, für uns zu bitten, warum sollen wir sie dann anrufen? Kann sie das dann nicht auch ohne uns tun?

Das ist prinzipiell richtig, aber Gott hat ja auch in anderer Weise das Leben der Gläubigen als ein gemeinschaftliches, auf Beziehung angelegtes eingerichtet. Auch die Beziehung zwischen Gott selbst und Menschen gestaltet sich ja durch Anrufung. Im Prinzip könnte Gott uns auch ganz von allein helfen, ohne dass wir ihn bitten, aber er hat uns z.B. die Bitten um Hilfe (etwa in den Psalmen) selbst in den Mund gelegt oder auch die apostolische „Maßregelung“: „**Ihr habt nicht, weil ihr nicht bittet**“ (Jak.4,2). So wäre oder ist es auch nicht untypisch für Gott, uns Maria um die Hilfe bitten zu lassen, die wir von ihrer Seite bekommen sollen.

Was könnte eine spezielle fürbittende Aufgabe Marias für uns sein; wird dies alles nicht ausreichend von Jesus selbst abgedeckt und ist nicht der Heilige Geist für all unsere persönlichen Belange da? Und heißt es nicht von Jesus, dass er für uns bittet und uns vertritt (Rö.8)?

Das ist richtig; und man sollte nicht so tun, als ob diesbezüglich von der Schrift her eindeutige Klarheit behauptet werden kann; aber möglicherweise bezieht sich die Fürbitte Jesu „nur“ auf unsere geistliche Situation vor Gott, wenn wir lesen: „**Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre**“ (Lk.22,32).

In der Botschaft an Clare heißt es von Maria, ihre Aufgabe sei es, uns Jesus persönlich näher zu bringen. Dies ist auch so nicht direkt vom Heiligen Geist ausgesagt, von ihm heißt es: „**Er wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.**“ (Joh.14,26). So birgt die Fürbitte Mariens eine wohl noch eine von Jesus so gewollt andere, uns auf andere Weise erreichende, erfreuende und stärkende Dimension.

Wenn ein Herrscher einen Botschafter in ein anderes Land entsendet, wird dort auch zu diesem eine angemessen würdevolle Beziehung aufgebaut und seine diplomatischen/ vermittelnden Aufgaben selbstverständlich angenommen, ohne dass mit diesem der betreffende Herrscher selbst verwechselt, ersetzt oder gemeint wird.

Maria als Teil der Wolke der Zeugen

So wird Maria als Teil der im Hebräer genannten **Wolke der Zeugen** verstanden, von der gesagt wird, dass sie um uns sei (Kp.12).

Fürbitte ja - aber eine Beziehung zu Maria?/ Leib Christi aus Vollendeten und Unvollendeten

Wenn wir eine Beziehung zu Heiligen im Himmel aufnehmen, muss das noch nicht automatisch eine weitere (verstärkte) Form des Götzendienstes sein, da wir - die Vollendeten und die Gläubigen auf Erden - gemeinsam als „Leib Christi“ verstanden werden.

Im Himmel werden wir auch mit ihnen zusammenkommen und Gemeinschaft haben. Das bedeutet nicht, dass wir uns im Himmel gegenseitig anbeten, Okkultes oder Götzendienst betreiben, sondern aufeinander hören, miteinander kommunizieren und Gott anbeten. Wenn uns also die Wolke der Zeugen zur Hilfe gegeben ist, darf daraus auch von unserer Seite eine Beziehung werden, die geistlich schon längst gegeben ist und einfach einen bewussten Eintritt in den Leib Jesu bzw. die Familie Gottes aus Vollendeten und Unvollendeten darstellt, von denen wir es auf Erden am schwersten haben und daher auf die Hilfe (jener) angewiesen sind.

Wenn Jesus der Maria das Mandat gegeben hat, in geistlicher Weise für unsere - ohne dem nicht so abgedeckten - persönlichen Bedürfnisse auch nach weiblicher Unterstützung und Ergänzung zu sorgen, darf die Anrufung Marias und die dadurch entstandene Beziehung zu ihr sein und wahrgenommen werden.

Totenbeschwörung?

Dies ist dann keine Anrufung von Toten, denn er selbst sagt den Pharisäern: Gott ist nicht ein Gott der Toten sondern der Lebenden. Und er hat dies auf Erden getan, als er sich auf dem Berg der Verklärung mit den bereits gestorbenen, aber im Geiste lebenden Mose und Elia traf, die ihm Instruktionen für seinen Leidensweg gaben und dafür stärkten.

Warum erfüllt Gott, der Vater der Sohn und der Heilige Geist nicht all diese Aufgaben und unsere Bedürfnisse, die wir im Rosenkranzbeten Maria zuschreiben?

Er könnte es, aber hat es offensichtlich nicht getan, sondern hat Mandate/ Aufgaben verteilt, wie er es ja auch auf Erden tut: die einen zu Evangelisten, die anderen zu Lehre/ Hirten usw. Jesus könnte es alles alleine tun, aber will es offensichtlich nicht. In dem Falle wäre eine Nutzung der von ihm angebotenen Hilfe in Form der Anrufung der von ihm zur Fürbitte beauftragten richtig und in seinem Sinne.

Empfehlung

Manches ist hier doppelt gesagt oder formuliert - aber in der Wiederholung kann vielleicht mehr Klarheit entstehen. Und ich möchte zum Schluss aus persönlicher Erfahrung sehr warmherzig empfehlen, dieses Gebet zu beten.